

Wilsdruffer Tageblatt

Jensprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ersteilung mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei



Abonnementpreis 20. für die 4 geliebten Sterngewinne oder deren Namen, Namen, die 2 heilige Sterngewinne 20. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Zusatzenachgaben im amtlichen Teil (nur von

Ersteilung seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostorf.

Verleger und Drucker: Arthur Zschauke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Häffig, für den Inseratenteil: Arthur Zschauke, beide in Wilsdruff.

Nr. 193

Sonnabend den 19. August 1922

81. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Brotmarkenausgabe und Brotselftversorger.

Für die Zeit vom 28. August bis 19. November 1922 sind die Brotmarken für die versorgungsberechtigte Zivilbevölkerung von den Gemeindebehörden nach den bisherigen Vorschriften auszugeben.

Alle Personen, die zu den Selbstversorgern gehören, dürfen keine Brotmarken erhalten. Nach § 31 Abs. 2 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 (Reichsgesetzblatt S. 549 fgd.) gelten als Selbstversorger:

1. die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, wenn sie in der Lage sind, für die Dauer des Wirtschaftsjahres sich und die von ihnen bedienten Personen mit je 100 kg Getreide zu versorgen,
2. die Angehörigen seiner Wirtschaft,
3. Naturalberechtigte, soweit sie als Lohn oder Leibgedinge (Anteil, Auszug, Ausgedinge, Leibzucht) Getreide oder daraus hergestellte Erzeugnisse zu beanspruchen haben,
4. alle im landwirtschaftlichen Betriebe ganz oder überwiegend beschäftigten Personen während der Dauer der Beschäftigung sowie deren Angehörige, soweit sie mit ihnen im gleichen Haushalt leben und nicht in anderen Betrieben beschäftigt sind,
5. die Geistlichen und Lehrer, die einen wesentlichen Teil ihres Dienst Einkommens als Teil des Pachtzinses vom Pächter aus Verpachtung von Kirchen- und Schulländereien geliefert erhalten.

Betriebsunternehmer, welche nicht genügend Brotgetreide ernten, um alle Betriebsangehörigen das ganze Jahr hindurch zu dem Maße von 100 kg Brotgetreide zu ernähren, haben nach einer Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 10. August 1922 sozial Personen als Selbstversorger anzugeben, als sie das ganze Wirtschaftsjahr mit je 100 kg Brotgetreide versorgen können. Die übrigen Personen sind in die allgemeine Versorgung mit aufzunehmen. Es ist unzulässig, Brotgetreide frei zu verkaufen, soweit es an sich zur Selbstversorgung gebraucht würde, und sich dann in die allgemeine Versorgung mit aufnehmen zu lassen. Wer einmal als Selbstversorger eingetragen ist, kann grundsätzlich im Laufe des Wirtschaftsjahres nicht Versorgung durch den Kommunalverband verlangen, so lange er in seinem bisherigen Verhältnis zu einem landwirtschaftlichen Betriebe bleibt. Die Größe des Betriebes spielt bei Beurteilung dieser Frage keine Rolle.

Wer, ohne brotversorgungsberechtigt zu sein, die Versorgung in Anspruch nimmt, wird nach § 49 Ziffer 3 des Gesetzes vom 4. Juli 1922 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 500.000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Die Brotmarken nebst weiteren Unterlagen werden den Gemeindebehörden durch die Druckerei C. C. Klinkhoff & Sohn in Meissen zugewandt, soweit sie nicht dort abgeholt werden. Die Nachweisung über die neue Ausgabe und die Ausgabeliste nebst Brotmarken (einschließlich Lieferchein) der abgelaufenen Zeit vom 5. Juni bis 27. August 1922 sind bis spätestens den 2. September 1922 einzureichen.

Meissen, am 17. August 1922.

Nr. 46 II E

Kommunalverband Meissen-Stadt und -Land (Die Amtshauptmannschaft).

Getreidenmlage 1922/23.

Der nach den Beschlüssen des aus Landwirten aller Gegenden des Bezirks und Leitern von Betrieben der verschiedensten Größen gebildeten Verteilungsausschusses des Kommunalverbandes Meissen-Stadt und -Land aufgestellte Plan über die Verteilung der Getreidenmlage 1922/23 auf die Gemeinden des Kommunalverbandes (einschließlich der Rittergüter), aus dem sich die umlagepflichtigen pflugbaren Flächen und das Lieferungsoll der einzelnen Gemeinden ergeben, liegt zum Zwecke der durch das Gesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 vom 4. Juli 1922 vorgeschriebenen öffentlichen Bekanntmachung

vom Sonnabend den 19. bis mit Sonnabend den 26. August 1922

bei den Gemeindebehörden aus und kann von den Beteiligten dort eingesehen werden. Die den Gemeinden auferlegte Getreidenmlage ist bis zum 31. August 1922 nach den den Gemeindebehörden noch zugehenden Richtlinien auf die einzelnen Landwirte unterzuverteilen.

Meissen, am 16. August 1922.

192 W.

Kommunalverband Meissen-Stadt und -Land (Amtshauptmannschaft).

Die im Laufe dieser Woche zugestellten Gewerbelisten sind bis zum 23. d. Mts. von den Grundstücksbesitzern in der Stadtsteuerkasse abzugeben.

Wilsdruff, am 17. August 1922

470

Der Stadtrat.

Holzversteigerung auf Naundorfer Staatsforstrevier. Klostersches Waldhof zu Naundorf, Mittwoch den 23. August 1922 vormittags 9 Uhr: 71 w. Stämme 10/17 cm, 4 ht. 532 w, Röhre 8/43 cm, 685 w. Derbstangen 9/10 cm, 2x000 w. Reisstangen, 2/7 cm. Einzelhölzer Abt. 4/7, 9/11, 20, 28, 30, 38 und 46. Durchforstung: Abt. 1, 3, 14, 17, 29, 37 und 46.

Forstrevierverwaltung Naundorf und Forstrentamt Tharandt.

Neue Zeitung für eilige Leser.

* Die Reparationskommission will vor einer Beschlussfassung über das deutsche Reparationsgeschäft Vertreter der deutschen Regierung anordnen. Staatssekretär Bergmann soll diese Mission übernehmen.

* Der Reichskanzler erläuterte in einer Rede mit den Berliner Vertretern der Antientente die katastrophalen Folgen der Londoner Konferenz und wies die Vortwürfe Poincarés zurück.

* Die Gütertarife der Reichsbahn werden am 1. September um 50 Prozent erhöht.

* Die bayerischen Koalitionsparteien lehnen die Aufhebung der bayerischen Notverordnung ab und verlangen neue Verhandlungen mit der Reichsregierung.

* Nach Meldungen aus Prag sind zwei Minister am Nachmittage beim Übersetzen der ungarischen Grenze verhaftet worden.

* Der österreichische Bundesrat hat den Präsidenten des Räteregimes ersucht, für eine möglichst baldige Behandlung der österreichischen Frage zu sorgen.

„Am Sterbebett eines Volkes.“

Wir haben vom Reichskanzler schon oft genug ernste Worte vernommen. Aber der Ton, in dem er jetzt auf die letzten lägenhaften und auch sonst in jeder Beziehung unverantwortlichen Schmähreden des französischen Ministerpräsidenten im Kreise ausländischer Journalisten, die eigens zu diesem Zweck in die Reichskanzlei gebeten waren, geantwortet hat, ist denn doch wohl geeignet, auch den widerwilligsten Hörer erschrocken aufhorchen zu lassen. So kann nur ein Mann sprechen, dem die Sorge um das Schicksal des seiner Führung anvertrauten Volkes an die Nerven geht, so nur ein leitender Staatsmann, der sich gar nicht mehr anders zu helfen weiß, als indem er durch einen alle sonstigen staatsmännlichen Rücksichten außer acht lassenden Alarmruf die Gewissen der Völker aufzurütteln sucht.

Es muß schon sehr weit mit Europa gekommen sein, wenn eine so ausgesprochene Friedensnatur wie Dr. Wirth seinen mächtigsten Gegner ziemlich unverhüllt der Verleumdung zeugt, wenn er ihm nachsagt, das gemeiner Konturreiz seine Handlungen bestimmt, und wenn er im Angesichte der ganzen Welt festsetzt, daß Frankreich fortfährt, gegen uns Krieg zu führen — vier Jahre nachdem wir die Waffen niedergelegt haben. Der Reichskanzler steht alles in Trümmern erschlagen, was seit

dem Friedensschluss in Deutschland geschehen ist, um einigermassen wieder die Rückkehr zu geordneten Verhältnissen zu erndtlichen, und es scheint fast so, als wolle er sich nunmehr auf die erste und letzte Aufgabe zurückziehen, die ein Staatsmann zu erfüllen hat: Die primitivste öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten gegen die Mächte der Zerstörung und des Zusammenbruchs, die von außen und von innen her über uns hereinzubrechen drohen. Schmerzhaft klagend muß er feststellen, daß Frankreich der jungen deutschen Republik und ihrer demokratischen Politik genau die gleiche Gewaltpolitik entgegensetzt, wie es nur hätte geschehen können, wenn die Hohenzollernndynastie die Niederlage überdauert hätte. Und man hat den Eindruck, daß auch er nunmehr ein Kartenhaus zusammenbrechen sieht, wie einst sein Vorgänger Bethmann Hollweg, als England allen unseren Bemühungen, mit ihm in ein gutes Verhältnis zu kommen, zum Trotz die russisch-französische Sache zu seiner eigenen machte.

Damals gab es noch ein großes, ein mächtiges Deutsches Reich. Heute sind wir ein armes, zerschlagenes und zertretenes Volk, und wir werden bald nicht mehr wissen, wovon wir den nackten Hunger der Massen bestreiten sollen. Auf Mitleid bei Männern vom Schlage Poincarés dürfen wir nicht rechnen. Wieder einmal taucht das mystische „Gewissen der Welt“ als letzte Hoffnung vor uns auf.

Der Notruf des Reichskanzlers.

Die Rede des Reichskanzlers vor den ausländischen Pressevertretern hatte in ihren wesentlichsten Teilen folgenden Wortlaut:

Vor der ersten Drohnote der französischen Regierung vom 26. Juli 1922 stand der Dollar noch auf 450, nachher stieg er bis auf 800. Nach der zweiten Drohnote vom 6. August 1922 stieg er fast bis 900 und nach dem ergebnislosen Abbruch der Londoner Konferenz auf 1050. Diese Stappen zeigen

die wirklichen Schäden für den Markkurs.

Wenn auch der französische Ministerpräsident demgegenüber in seiner Rede an die Presse in London versucht, Deutschland die Schuld an dem Marksturz zuzuschreiben, so wird er wenige außerhalb der Grenzen Frankreichs finden, die ihm das glauben. Welche Folgen dieser Marksturz für Deutschland hat, liegt auf der Hand:

... Weitere Verleumdung dreier. Hoffschichten. Re-

störung des Budgetgleichgewichts, Absperrung der nötigen Lebensmittel- und Rohstoffzufuhren, Ausverkauf der Lagerbestände, Hungersnot, Verzweiflungsausbrüche der Massen, Unterdrückung jeder Regierungsautorität und speziell für die deutsche Industrie Vernichtung des Betriebskapitals und Erlahmen der Produktion.

Der französische Ministerpräsident hat bei dieser Gelegenheit auch behauptet, Deutschland habe „der Tschechoslowakei eine Anleihe von 4 Milliarden Mark angeboten“. Daran ist kein wahres Wort. Ebenso unrichtig ist die Behauptung, daß Deutschland „Wanzen in Dänemark, Rumänien und Holland gesendet hat, mit der Absicht, den Verkauf der Mark im Ausland zu erleichtern“.

Die Behauptung des französischen Ministerpräsidenten, Frankreich brauche eine Beteiligung von 60 Prozent an der deutschen chemischen Industrie, um die Herstellung von Giftgasen zu verhindern, ist einfach ein Vorwand dafür, daß man in die Geschäftswelt der deutschen Industrie eindringen und ihre Konkurrenz befehlen will.

Heute ist die Mark auf ein Zweihundertfünftel ihres Lebenswertes gesunken.

Diese Tatsache macht es unmöglich, für Verzählungen an die Allierten ausländische Zahlungsmittel auf dem Devisenmarkt anzukaufen. Auch die internationale Anleihe ist zunächst zerschlagen, die allein Frankreich schnell in den Besitz großer Vermögen bringen können.

Kathenaus Ruf nach Frieden,

der in Genua ertönte — wie ist er aufgenommen worden? Seit Monaten hält der französische Ministerpräsident Rede auf Rede, eine drohender und verlockender als die andere. Und die französische Politik verhängt „Reisbrot“, die das deutsche Volk bis in die tiefsten Tiefen erschüttern. Das Elend und die Verzweiflung der in meiner Heimat angekommenen aus dem Elend und aus Lothringen angegeliebten Deutschen ist grenzenlos. Das ist kein Frieden. Das ist die Fortsetzung des Krieges, und zwar gegen Wehrlose. Die Ausweisung bringen eine Unruhe in das deutsche Volk, die nur noch überholt wird durch die allgemeine Unruhe, die der Sturz der Mark heraufbeschworen hat.

Eine ungeheure nervöse Unruhe hat das ganze Volk erfasst. Ich richte an alle Kreise des deutschen Volkes die ernste Mahnung, dieser Nervosität nicht nachzugeben, weil aus ihr das Übel nur schlimmer werden kann.

Eine gleiche Entwicklung wie in Österreich würde bei uns ganz andere politische und soziale Auswirl-

nungen haben. Ich kann mir ein Weiterleben des deutschen Volkes im Rahmen unserer staatlichen Ordnung bei völlig entwerteter Valuta schwer denken. Noch einmal haben wir 10 Millionen Goldmark aufgebracht, schon diese gehen uns ab an dem dringenden Bedarf für die Einfuhr von Getreide. Die deutsche Regierung hat die Pflicht, zu sorgen, daß das deutsche Volk Brot hat für das Spätjahr und den schweren Winter.

Und was gewinnt Frankreich aus seiner Politik? Es gewinnt nichts, denn es macht Deutschland nur reparationsunfähig. Auf die Unmöglichkeit der Goldleistungen muß naturgemäß die Unmöglichkeit der Sachleistungen folgen, die einem zerbrochenen Wirtschaftskörper nicht auf die Dauer entzogen werden können. Von der dritten Stufe der Verelendung, die kommen könnte, will ich nicht sprechen; was dann folgt, das ist nicht mehr Gegenstand der Politik, sondern höchstens noch des Geschichtsschreibers. Ich appelliere nicht an ihre Sentimentalität, aber

es ist etwas Gewaltiges, am Sterbebett eines Volkes zu stehen und zerrinnen zu sehen, was in politischer Arbeit aufgebaut wurde.

Ich will kein Klageged über das Verlorene und über das Elend der Stunde anstimmen. Die Aufgabe der nächsten Politik in Deutschland ist die Sicherung der staatlichen Ordnung. An dieser staatlichen Ordnung eines 60-Millionenvolkes ist die ganze Welt interessiert.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Zum Kampfe gegen das Wirtschaftselend.

Der Reichswirtschaftsminister empfing die Vertreter der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen zu einer Aussprache über die durch die fortschreitende Entwertung der Mark und die fortgesetzte Preissteigerung hervorgerufene Wirtschaftslage. Die Gewerkschaftsvertreter erklärten, daß sie nicht so sehr als die Forderungen, sondern vielmehr als Helfer der Regierung im Kampfe gegen die drohende Wirtschaftskatastrophe erschienen seien. Sie wiesen u. a. auf die große Benutzungslosigkeit innerhalb der Arbeiterschaft hin, die sich, wenn nicht alles getan würde, um einer weiteren Verelendung der Arbeiterschaft entgegenzuarbeiten, wieder wie im vorigen Jahre zu Ausschreitungen hinreißend lassen könnte. Unerträglich sei, daß in der Zeit höchster wirtschaftlicher Not die Schlemmerei gewisser Schichten ungehindert fortbestehe und gegen die tatkräftig vorzugehen sei. Neben der Devisenspekulation sei der Einfuhr von Luxusartikeln Einhalt zu gebieten.

Neue Spuren in der Rathenaufgabe.

Von der böhmischen Grenzwaage in Hradec nad Moravou wurden zwei verdächtige Leute bei ihrem Versuch, die Grenze ohne Reiselegitimation zu überschreiten, verhaftet. Auf der Rathenauer Polizeidirektion gaben die Verhafteten, die 19 Jahre alten Leo Fischer und Bankbeamter Hans Schult an, daß sie Mitglieder der Organisation O. Drisgrube Hamburg, wären und daß sie wegen ihrer Verfolgung durch die Hamburger Polizei nach Ungarn flüchten wollten. Schult gab zu, daß er von dem Anschlag auf Rathenau Kenntnis gehabt hätte. Beide werden bis zur Entscheidung des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten in Haft verbleiben werden. — Der Fabrikant Küchenmeister aus Freyberg i. S. der wegen der Stellung des Autos für die Rathenaumörder in Tirol verhaftet wurde, ist dem Landesgericht Innsbruck überwiesen worden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident Ebert hat sich mit dem Reichsminister des Innern Höfer nach Hamburg begeben, wo sich Reichsverkehrsminister Groener bereits befindet. Der Zweck der Reise ist die Teilnahme an der Hamburger Oberseewoche.

Der bayerische Kampf um das Schutzgesetz

Rücktritt des Grafen Lerchenfeld?

Die Spannung zwischen dem Reich und Bayern hat eine neue sehr besorgniserregende Verschärfung erfahren, da einige maßgebende bayerische Parteien sich nicht mit den Berliner Abmachungen der Regierung einverstanden erklärten. Die Beratungen des Landesausschusses der Bayerischen Volkspartei endeten mit der Annahme einer Entschlüsselung, in der der Landesausschuss sein Bedauern ausdrückt, daß die Vereinbarungen vom 11. Aug. nicht alles enthalten, was zur Sicherung und Wahrung der staatlichen Selbstständigkeit und der Hoheitsrechte Bayerns verlangt werden müsse. Der Landesausschuss hofft, daß es gelingt, die noch bestehenden Bedenken zu beseitigen und hält es für selbstverständlich, daß bis dahin die Verordnung der bayerischen Regierung vom 24. Juli in Kraft bleibt, und daß der Kampf für eine baldige Aufhebung der Schutzgesetze sowie für die Sicherung und Erweiterung der bayerischen Hoheitsrechte fortgesetzt wird. Noch schärfer lautet der Beschluß des Landesausschusses der bayerischen Mittelpartei. Dieser erachtet die Berliner Vereinbarungen für durchaus unannehmbar. Er erwartet, daß die Parteileitung und Fraktion den Kampf gegen die Schutzgesetzgebung auf das entschiedenste fortsetzen.

Angefaßt dieser Beschlüsse hält man in manchen politischen Kreisen die Zielung des Grafen Lerchenfeld für erschüttert; es ist mit der Möglichkeit seines Rücktritts zu rechnen. Als Stimmungsmoment kommt auch die von 60 000 bayerischen Arbeitern, Bauern und Bürgern bei der Versammlung auf dem Münchener Königsplatz einstimmig angenommene Entschlüsselung des Bayerischen Ordnungsbüchchens in Betracht, die das Berliner Abkommen für unannehmbar und die Berliner Reise der bayerischen Kommission für einen beispiellosen Unfall erklärt, der Bayern dem Hohngelächter der ganzen Welt preisgibt.

Die Reparationskommission hat das Wort

Aussprache mit deutschen Vertretern?

Nach dem Scheitern der Londoner Konferenz liegt die Entscheidung über das deutsche Moratoriumsangebot wieder bei der Reparationskommission, die aber vermutlich auch nicht ganz selbstständig, sondern nach den Anweisungen der Regierungen in London und Paris abstimmen wird. Aus Paris wird ferner gemeldet, daß im Einklang mit einer Bestimmung des Friedensvertrages einigen Vertretern der deutschen Regierung Gelegenheit gegeben werden soll, sich über die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands zu äußern, ehe eine Entscheidung getroffen wird. Die Belgier sind weiterhin eifrig bemüht, einem Vermittlungsvorschlag zum Durchbruch zu verhelfen. Allerdings will Poincaré von dem belgischen Antrag, der bereits in London gestellt wurde, wonach Deutschland die nächsten Zahlungen durch Wechsel mit sechsmonatiger Laufzeit abdecken soll, unter keinen Umständen etwas wissen.

Wenn Belgien bei der Abstimmung der Reparationskommission gegen Frankreich stimmt und somit der englisch-italienische Standpunkt siegt, wird, wie es heißt, der französische Delegierte und Vorsitzende Dubois von seiner Regierung den Auftrag erhalten, sich aus der Kommission zurückzuziehen. Ebenso rechnet man damit, daß die Reparationskommission auch ihren Vizepräsidenten Sir John Bradburn verliert wird, der schon seit einiger Zeit Rücktrittabsichten hegt. Für die Entscheidung der Kommission steht eine Havas-Darstellung

drei Möglichkeiten

vor. Entweder nehme die Reparationskommission das Moratorium mit Stimmgleichheit an, und die Stimme

des Vorsitzenden Dubois gebe den Ausschlag gegen das Moratorium, oder die Reparationskommission bewillige Deutschland ein Moratorium mit den von der französischen Regierung als befriedigend angesehenen Pfändern, namentlich der deutschen Staatsgruben und Staatswälder. Endlich aber, die Reparationskommission würde ein Moratorium trotz formellen Widerstandes der französischen Delegierten bedingungslos bewilligen; eine derartige Entscheidung könnte natürlich von der französischen Regierung nicht angenommen werden. Deutschland befindet sich im Zustande unbestreitbarer Verfehlung hinsichtlich der Holz- und Kohlenlieferungen. Unter diesen Umständen würde Frankreich selbst die staatlichen Forsten auf dem linken Rheinufer ausbeuten lassen. Die französische Regierung würde also nur nach der Entscheidung der Reparationskommission handeln und nur wenn sie nicht der Gerechtigkeit entspreche (d. h. wenn es den Franzosen nicht paßt), würde die französische Regierung zur Hardlinensfreiheit zurückkehren.

Erhöhung der Gütertarife um 50 Prozent

Die schwierige Lage der Reichsbahn.

In der ersten Sitzung des Reichseisenbahnrats gab der Vorsitzende Ministerialrat Dr. Zieler eine ausführliche Darlegung über die Lage der Reichseisenbahnen. Der Verkehr betrage heute etwa 115 Prozent des Verkehrs zur entsprechenden Zeit des Vorjahres, mit Sorge sehe aber die Verwaltung dem Herbst entgegen. Das Schmerzenskind sei die Kohlenversorgung. Die deutsche Kohlenproduktion liefere der Reichsbahn nur zwei Drittel des Tagesbedarfs. Schon heute müsse fremde Kohle zur Bewältigung des Bedarfs herangezogen werden, die fremde Kohle ist doppelt so teuer als die deutsche. Um nur einigermaßen die Ausgabensteigerung ausgleichen zu können, sei die deutsche Reichsbahn genötigt, den Gütertarif am 1. September um 50 Prozent zu erhöhen. Dieser Zuschlag werde in die organische Umarbeitung der Tarife auf den ersten Oktober einbezogen.

Die Reichsbahn habe eine der allgemeinen Geldentwertung vorgreifende Tarifpolitik nicht betrieben. Die Bemühungen, die Ausgaben herabzusetzen, dürften nach der Seite ihres Erfolges nicht unterschätzt werden. Die Frage der Herbeiführung höherer Personalleistungen sei ganz unabhängig von der Frage, ob Staatsbahn oder Privatbahn. Von der Reichsbahn verlange man mit Nachdruck eine Senkung ihrer Betriebskosten, während man sich ohne weiteres damit abfinde, daß die Leistungen im Bergbau nicht gesteigert werden können und daß die Kohlenpreise fortwährend erhöht werden müssen.

Unannehmbare polnische Forderungen.

Verletzung des Genfer Abkommens.

Der Kommission, die mit der Grenzziehung in Oberschlesien beauftragt ist, hat der polnische Kommissar neuerdings eine Reihe von Forderungen vorgelegt, so Zuteilung der Desbrückschächte an Polen, Zuteilung des Fieblers-Glad-Schachtes nebst dem Ost- und Westfeld des Zinkbergwertes Wilhelmshagen an Polen, Zuteilung des vorderen Steinlohlenfeldes der Radzionka-Grube an Polen, eine Erweiterung des Geländes nördlich und östlich des Carnalschreideschachtes zugunsten von Polen, Zuteilung des Schfeldes der Königin-Luise-Grube an Polen, ferner zahlreiche andere Veränderungen der Demarkationslinie zugunsten Polens. Dieser polnische Vorschlag zur Festlegung der definitiven Grenzlinie ist für Deutschland selbstverständlich völlig unannehmbar. Das Genfer Abkommen vom 15. Mai 1922 ist unter der von beiden vertragschließenden Parteien bekannten Voraussetzung abgeschlossen worden, daß die damals bereits gezogene Demarkationslinie

Uve Maria. Roman von Felix Neumann.

13

Uve Maria! — In großen Buchstaben leuchtete es ihr entgegen. Sie neigte das Haupt mit dem schweren goldenen Haar ein wenig zur Seite, legte die schmalen Hände auf die Klaviatur, und gleich darauf wogten und perlen die Akkorde jauchzend und klagend durcheinander. Mit glöcklichen Tönen, die aus himmlischen Höhen zu kommen schienen, begann es. Uve Maria! Dann aber ging das Werk in ein süßes, weiches Liebeslied über, der irdischen Maria gewidmet, die es nun spielte. Ein schmerzlich wonniger Klang von eigenem Reiz war das Finale. Der letzte Ton verhallte und flatterte wie ein Falter durch das offene Fenster in den dunkelblauen Park hinaus. Dann erstarb er.

Maria hob das Antlitz von den Noten und ihr umschleierter Blick flog zu dem Brief hinüber, der drohend und prophig auf dem Flügel lag.

Da verdrängte sie die Arme vor dem Gesicht, neigte sich tief hinab auf die Tasten und weinte bitterlich!

5. Kapitel.

Zur nächsten Sitzung kam Maria pünktlich. Sie war ganz ruhig und begrüßte freundlich die beiden Künstler. Wäre sie nicht so blaß gewesen, so hätte man ihr überhaupt nichts angemerkt. Ihr erstes Wort war ein Dank an den Geiger. Sie überreichte ihm ein Brieflein, in dem Jean das Honorar des Verlegers in Gestalt von mehreren Hundertmarkstücken vorfand. In Billigkeit hatte sich die Sache so abgeklärt, daß Maria in dem ersten Münchener Musikverlag das Lied in Druck gegeben hatte, dessen Kosten sie selbst trug. Da es sich aber um ein wirklich begabtes Werk handelte, gab der Verlag gerne seinen Namen her, da er ja kein Risiko hatte.

Dann zahlte Maria noch die für Garnier bestimmte Summe ein und ließ sie durch die Hand des Verlegers dem Komponisten zustellen. Den Brief überbrachte sie selbst.

Im ersten Augenblick war Garnier wie vor den Kopf geschlagen, denn er witterte ein Almosen. Als er aber dem Gelde die Berechnung des Verlegers beifügen fand, wurde er schwankend, und als Maria und Walter ihm gut zuredeten, ward sein Mißtrauen beseigt. Und nun war er selig und konnte sich im Glanze dieses Geldes, das ihm seine erste Komposition eingebracht hatte.

Da Maria mit heldenhaftem Mute ihre weiche Stimmung niederkämpfte, so wäre der Nachmittag wie sonst, heiter und ohne Störung verlaufen, wenn sich nicht etwas ereignet hätte, das ungewöhnlich war.

Gegen Ende der Sitzung erhob sich Garnier, der schon zu-

legt schweigm geworden war, und fuhr sich mit der heißen Hand über Stirn und Wangen. Er wollte hinüber und sich ins Bett legen, denn er fühlte sich nicht wohl.

Walter unterbrach seine Arbeit, geleitete den Geiger in sein Zimmerchen und lehrte bald darauf mit der Nachricht zurück, daß es sich wohl nur um eine Erkältung handelte. Schon heute früh habe Garnier über Frost und Niese geklagt, die Symptome wären jedoch später wieder zurückgetreten.

Maria küßte sich zum Aufbruch.

Da nahm ihr Walter behutsam das Köpfchen aus der Hand und bat, sie möge noch eine Weile bleiben, er habe sie nie mehr allein gehabt und sehne sich nach einem Plauderstündchen unter vier Augen.

Aber Maria wehrte ab. „Es geht nicht, Walter, es geht wirklich nicht. Es ist die höchste Zeit, daß ich fortkomme!“ Und sie steckte sich den Hut vor dem kleinen trüben Spiegel fest.

„Maria — ich weiß, daß es mit uns zu Ende geht, du bist in letzter Zeit so merkwürdig zu mir, so — so zurückhaltend, so steif, daß ich in deiner Gegenwart zu frösteln anfang!“

Sie wandte sich ihm mit traurigem Blick zu.

„Du irrst dich. Ich stehe dir noch so nahe wie damals, als wir in Tegernsee waren. Aber du weißt, daß ich Trauriges und Schmerzlichendes durchlebte. Um was es sich handelt, kann ich dir jetzt nicht sagen, später soll es gewiß geschehen. Nur bitte ich dich, dringe nicht mit Fragen in mich, die uns beide traurig stimmen und der Vollendung meines Wertes hinderlich sind.“

Sie ging auf ihn zu, legte beide Hände auf seine Schultern und blickte ihn mit einem Ausdruck in die Augen, daß ihm weh und selig zu gleicher Zeit wurde.

Er spürte deutlich, daß sie ihn noch immer liebte, es mußte also etwas ganz Besonderes sein, das sich wie eine unsichtbare Mauer zwischen sie zu schieben drohte. Noch einmal brang er in sie, aber sie wehrte traurig ab. Sie stand an der Tür und hatte die Klinke in der Hand.

„Ist das Bild bald vollendet? Ich hoffe bestimmt, übermorgen kommen zu können, denn ich weiß, daß du mich noch brauchst. Aber —“ sie sprach zögernd — „es kann sein, daß wir uns für einige Zeit trennen müssen, daß ich verreisen muß, und ich weiß nicht, wie lange. Drum eile, Walter.“ Ihre Stimme ward fliegend und angstvoll. „Was wir begonnen, um dich dem Leben und Schaffen wiederzugewinnen, soll und muß vollendet werden. Ich habe es mir zur heiligen Pflicht gemacht. Trotzdem kann ich nicht dagegen an, wenn höhere Gewalten uns einen Strich durch die Rechnung machen. Veräume keine Minute, ich bitte, ich bleibe dich an!“

So hatte sie noch nie gesprochen.

Da trat er neben sie und faßte ihre Hand.

Seine Stimme klang trocken. „Ich verstehe dich, Geliebte.“

Du willst Dingen vorbeugen, die wir nicht voraussehen können, und weil ich dich mehr liebe, als mein Leben, so will ich auch nicht weiter fragen, weil du es mich so heißt.“

Da fanden sich ihre dürstenden Lippen wieder, wie an jenem süßen Nachmittag in Tegernsee. Sie küßte ihn mehrmals in tiefer Innigkeit, dann riß sie sich los.

Er wollte sie nicht aus den Armen lassen, da tönte des Geigers Stimme, der aus seinem Zimmer nach einem Glas Wasser rief. Sie schredten empor, Maria legte bittend den Finger auf den Mund, er nickte, und während sie die Treppe hinuntereilte, sprang er dem Freunde bei.

Garniers Befinden verschlechterte sich.

Noch in der Nacht mußte Walter den Arzt rufen, der eine leichte Lungenentzündung feststellte. Gefahr lag einweilen nicht vor. Als Maria zur nächsten Sitzung kam, hat sie, den Geiger aufsuchen zu dürfen.

„Ich weiß, daß heinliche Menschen das vielleicht unschädlich finden, aber danach frage ich nicht. Es ist Pflicht der Frau, Samariterdienste zu verrichten, und ich will mich davon überzeugen, daß alles im Krankenzimmer so ist, wie es sein soll.“

Als Walter dem Geiger Marias Wunsch vortrug, nickte er müde und lächelte ein wenig.

Dann ordnete der Maler die Decke des schmalen Feldbettes, rückte die Sachen zurecht und ließ Maria ein.

Sie trat leise näher, setzte sich auf den Stuhl beim Bette und nahm die heiße Hand des Fiebernden in die ihre. Und dann begann sie halblaut, so daß es Garnier nicht angreifen konnte, ein wenig zu plaudern. Sie erzählte, daß die Komposition schon in Arbeit sei und voraussichtlich in wenigen Wochen in den Handel kommen werde. Dann prüfte sie die Webigmalchen auf dem Tischchen, sah nach, daß frisches Wasser in der Karaffe war und öffnete das Fenster weiter, denn draußen war ein herrlicher, warmer Tag.

Zwar hatte der Arzt Eisumschläge um den Kopf angeordnet, aber es fehlte ein Eisbeutel.

Ohne etwas zu sagen, ging sie hinaus, sprach mit der Birnin, und eine halbe Stunde später verspürte der Kranke die wohlthuende Kühlung des Eises auf der Stirn, nachdem vorher die Birnin die Beschaffung für „unmöglich“ erklärt hatte.

Garnier lag still da und lächelte nur, als Maria ihm ein Glas mit Zitronenwasser reichte.

Dann verabschiedete sie sich. Als sie aber mit Walter hinausging, flog ihr ein Blick des Kranken nach, der sie erschreckt haben würde, wenn sie ihn gesehen hätte.

Es lag so etwas erbarmswürdig Traurig-Beforgtes in diesem Blick, eine ungewisse Angst sprach aus den fiebernden Augen, die sich noch auf die Tür blickten, als sie sich bereits geschlossen hatte.

keine wesentlichen Änderungen mehr erfahren würde. Die von den Polen neuerdings erstrebte Grenzlinie würde die Demarkationslinie erheblich abändern, würde weitere Strecken des Gebietes, die Milliardenwerte in sich schließen, vom Deutschen Reich abtrennen.

Es muß von der Grenzkommission erwartet werden, daß sie die polnischen Forderungen bei Festlegung der definitiven Grenzlinie mit Entschiedenheit zurückweisen wird.

Militärlasten im Rheinland.

Die Entziehung deutschen Landwirtschaftsbodens.

Die Lasten, die Deutschland aus der Besetzung des Rheinlandes erwachsen, hatten schon bis Ende Mai 1922 5 1/2 Milliarden Goldmark betragen (20 Goldmark = 2500 Papiermark) und 14 Milliarden Papiermark. Bezugsgegenstand ist, daß allein für Flugplätze 1303 Hektar guten und besten Ackerlandes beschlagnahmt sind, der so der Landwirtschaft und der Ausnutzung für die Ernährung der deutschen Bevölkerung entzogen ist. Deutschland versägte über 3796 Hektar Schieß- und Übungsplätze, die von der Besetzung weiter demütigt werden. Außerdem sind aber noch 3210 Hektar beschlagnahmt, darunter 3200 Hektar für einen neuen französischen Übungsplatz für eine Division in der Rheinpfalz, der voraussichtlich 200 Millionen Mark kosten wird. In 69 Orten des besetzten Gebietes haben die Besatzungstruppen außerdem rund 6000 Hektar zum Teil guten Kulturlandes zur Anlage von neuen Exerzierplätzen, Reitplätzen und Schießplätzen beschlagnahmt.

Diese gewaltigen Lasten erklären sich daraus, daß die Besatzungstruppe rund 130 000 Köpfe beträgt, während Deutschland vor dem Krieg nur 70 000 Mann in dem besetzten Gebiet untergebracht hatte. Deutschland hatte 28 Standorte; jetzt sind 228 Orte besetzt, und zwar in der französischen Zone 127, in der belgischen 56, in der englischen 25, in der amerikanischen 20. In Bonn sind für die 7700 Mann französischer Truppen (Stärke der früheren deutschen Garnison 4000 Mann) beschlagnahmt: 248 Privatwohnungen mit 1226 Zimmern und 442 Einzelzimmern, außerdem 1 Privathof, 1 Stadthalle, 1 Museum, 2 Festhallen, 1 Zatterfall, 1 Archiv, 4 Garagen, 41 Ställe, 2 Lagerhäuser, 2 Kranhäuser, in Aachen 877 Privatwohnungen mit 3191 Zimmern und 733 Einzelzimmern.

Herr Poincaré droht jetzt mit Maßnahmen an Rhein und Ruhr, worunter er natürlich die Entsendung weiterer Besatzungstruppen versteht, denn etwas anderes als brutale Gewalt scheint dieser Politiker nicht auf seinem Repertoire zu haben. Man kann sich leicht ausrechnen, was dabei für die Erhaltung der Lebensfähigkeit Deutschlands und für den Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft herauskommen würde. R. R.

Die Scheidemann-Attentäter.

Ein geheimnisvoller Zeuge.

Die Anwaltsoberkammer teilt mit, daß die Attentäter Hüfner und Delschläger vor dem Untersuchungsrichter ihr Geständnis in allen Stücken aufrecht erhalten haben. Delschläger erklärte, er habe, als Oberbürgermeister Scheidemann schob, die Pistole auf Scheidemann gerichtet, indem er etwa 15 Schritte hinter Scheidemann stand. Am Schießen sei er durch den Stoß die eine Hand vermindert worden, der ihm und Hüfner bewusst oder unbewußt schon während des ganzen Weges hinderlich gewesen sei. Als er diesen Mann von sich geschleudert habe, habe er, Delschläger, den Bürgermeister hinfallen sehen und ihn für tot gehalten. Seltsamerweise hat sich eine Person, die in der von Delschläger geschilderten Weise tätig gewesen war, bisher nicht gemeldet. Hüfner hat noch am Tage seiner Einlieferung dem Oberstaatsanwalt die Stelle im Walde gezeigt, wo er das Abschleichen der Giftpflanze, bestehend aus Dose und Deckel von der Art der Gasgranatenhüllen, weggeworfen hat. Die Nachforschungen im Walde waren ergebnislos.

Nachdem die Tat als solche vollständig aufgeklärt worden ist, handelt es sich noch darum, die Herkunft des Giftes und die Teilnahme oder Mitwisserschaft dritter Personen aufzuklären. Das Ergebnis hat indessen an der Tat des Hüfners und Delschlägers, die sich als gemeinschaftlich verübten Mordverbrechen darstellt, nichts geändert. Deshalb dürfte die Voruntersuchung in Kürze abgeschlossen und Anklage erhoben werden. Zukünftig ist der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik in Leipzig.

Bei der Arbeiterdemonstration!

Delschläger, der eigentliche Attentäter, ist der Sohn eines Landwirts und war im Felde Kürtieroffizier. Er hat sich während des Krieges als Dampfgänger erwiesen und wurde wiederholt wegen fiescher Taten vor versammelten Truppen belobt. Wie sich herausgestellt hat, sind beide nach der Tat nach Rassel zurückgekehrt und haben an der großen Demonstration der Rastloser Arbeiterschaft für Scheidemann teilgenommen. Sie haben angeblich auch vor dem Rathaus gestanden, als Scheidemann die Ansprache hielt. Delschläger hatte dabei einen Revolver in der Tasche, und er hat vor dem Untersuchungsrichter erklärt, es habe ihm in den Fingern gezuckt, auf Scheidemann zu schießen.

Welt- und Volkswirtschaft

Was kosten fremde Werte?

Warenart	17. 8.		16. 8.		Stand 1. 8. 14
	gekauft	ausgeb.	gekauft	ausgeb.	
Dänemark 100 Kron.	40449,35	40550,85	40149,75	40250,25	170
Frankreich 100 Kron.	22421,90	22478,10	22022,40	22077,60	112
Schweden 100 Kron.	27440,85	27409,35	26486,85	26533,15	112
Belgien 100 Kron.	18102,50	18147,70	17927,55	17972,45	112
England 100 Kron.	—	—	19325,80	19374,20	72
USA 100 Kron.	1098,70	1041,20	1011,25	1013,77	4,50
Japan 100 Kron.	4874,15	4885,81	4574,25	4585,75	20,20
Brasilien 100 Kron.	—	—	8089,85	8110,15	80
Indien 100 Kron.	7790,25	7809,75	7340,40	7350,60	80
China 100 Kron.	4689,15	4680,85	4608,70	4618,30	80
Indonesien 100 Kron.	1,45%	1,47%	1,35%	1,39%	85
Indonesien 100 Kron.	68,91	69,00	71,91	72,09	85
Indonesien 100 Kron.	8064,15	8073,85	8051,15	8058,85	85

Berlin, 17. August. Stand der Polenmark: 18,55 B.

Nah und Fern.

O Grobfeuer auf dem Reunirker Eisenwerk. Während des schweren Gewitters, das über das Saargebiet ging, zündete ein Blitz im Reunirker Eisenwerk (vorm. Gebr. Stumm). Das technische Konstruktionsbüro, die Büros des Eisen- und Stahlwerkes, die Modellfabrik sowie die Modellwerkstatt, auf dem 42 000 Originalzeichnungen lagerten, wurden ein Raub der Flammen. Auch das Laboratorium war zeitweise zerstört. Der Schaden geht in die Millionen.

Für unsere Postbezieher

war der Nummer 192 unseres Blattes ein Rundschreiben über die Erhöhung des Bezugspreises beigegeben, die in gleichem Maße wie für alle durch eigene Boten zugestellten Abonnements und Adhörer auch für die Postbezieher eingetreten ist. Die für unsere Postbezieher für August und September notwendig werdende Nachzahlung auf das Abonnement bitten wir gemäß der in dem Rundschreiben näher bezeichneten Weise vornehmen zu wollen.

Wilsdruffer Tageblatt.

○ Selbstmord des Geldbriefträgermörders Blume. Der Raubmörder Blume, der vor einigen Monaten im Hotel Adlon zu Berlin zwei Geldbriefträger ermordete und ausstülperte, ist bekanntlich in Dresden verhaftet worden. Er sollte nach Berlin gebracht werden, hat aber vorher Gelegenheit gefunden, Selbstmord zu begehen. Nachdem er von den Verletzungen, die er bei der Verhaftung erlitten hatte, wiederhergestellt war, wurde er zunächst nach dem Gerichtsgelände übergeführt. Er hatte aber auf noch nicht ausgeklärte Weise sich eine Klinge von einem Rasierapparat verschafft, die er im Brustband versteckt trug. Mit dieser hat er sich die Pulsadern beider Arme durchgeschnitten. Er war bereits tot, als der Aufseher die Schwelle betrat. Vorher war er stets von zwei Aufsehern bewacht worden.

○ Erbschaft aus Amerika. Durch eine Millionenerbschaft wurde der in bescheidenen Verhältnissen lebende Steinbecker Genapp in Pnyly überrascht. Vor kurzem erhielt er von einem Onkel aus Amerika die Nachricht, daß er eine Erbschaft von 300 000 Dollar antreten solle. Das Geld ist bereits eingetroffen; vorerst wird aber das Finanzamt von dieser großen Summe, die nach dem heutigen Stande der Mark ein Vermögen von über 150 Millionen Mark darstellt, bedeutende Abstriche machen.

○ Unwetterschaden in der Schweiz. Aus allen Teilen der Schweiz treffen Schadenmeldungen ein, die das Unwetter verursacht. Im Daxos- und Albusa-Gebiet wurden ganze Forsten entwürzelt. Im Tessinale und im Gebiete des Lago Maggiore wütete das Unwetter besonders stark. Auf dem Vierwaldstätter See wütete ein solcher Orkan, daß selbst die größten Dampfer große Mühe hatten, zu landen. Vier Personen wurden bei dem Orkan in völlig erschöpftem Zustande aus dem See geholt. Eine Dame starb kurz darauf an den Folgen des Schreckens. Der Kulkenschaden in dem ganzen Gebiet des Vierwaldstätter Sees geht in die Millionen. Auch in dem Graubünder Kanton ist der Schaden erheblich. Auf dem Bodensee kamen 15 Segelboote, die an der Segelbootregatta teilnahmen, in Seenot. Zwei Personen, ein Arzt und ein Student der Chemie aus St. Gallen, wurden von dem Orkan über Bord geworfen und gelten als ertrunken.

Neueste Meldungen.

Eine Stiftung Pola Regri für Polenkinder.

DA Berlin. Die bekannte Filmschauspielerin Pola Regri hat der Rasse des polnischen Generalgouverneurs in Berlin den Betrag von 100 000 deutschen Mark für polnische Rückwandererinder zur Verfügung gestellt.

Der Dampfer „Avar“ vollständig gehoben.

Hamburg. Den vereinigten Bemühungen der Bergungsgesellschaften ist es gelungen, den am 16. März gesunkenen großrumpigen Dampfer „Avar“, der für den Hamburger Hafen ein schweres Hindernis war, zu heben.

Fransösische Pläne gegen Deutschland.

Paris. Die Pariser Ausgabe des „Daily Mail“ glaubt zu wissen, daß die etwaige Aktion, die der französische Ministerpräsident Deutschland gegenüber unternehmen würde, in der Besatzungnahme aller deutschen Einkünfte im besetzten Gebiet bestehen würde, ferner in der Sequestrierung der deutschen Staatsbankgelder im Ruhrgebiet und der Staatsabgaben auf dem linken Rheinufer. Man erklärt, daß französische Truppen gegenwärtig alle Ausgänge von wirtschaftlicher Wichtigkeit aus dem Ruhrgebiet besetzt halten.

Unglück bei der russischen Flotte.

Riga. Kürzlich fand im östlichen Teile des finnischen Meerbusens ein Flottenmanöver der russischen Marine statt, an dem sechs Kreuzer teilnahmen. Bei diesem Manöver soll ein Kreuzer gesunken sein. Das Manöver stellt eine Vorbereitung zu den großen Flottenmanövern dar, die in nächster Zeit stattfinden sollen.

Abhängigkeitsverminderung in Japan.

Tokio. Die Maßnahmen zur Neuorganisation der Armee haben begonnen. Sieben Artillerieregimenter wurden denstand, 40 Generale und 286 höhere Offiziere sind pensioniert worden.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 18. August.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Donnerstag, den 17. August 1922, abends 6 Uhr.

Anwesend sämtliche Mitglieder des Kollegiums außer Herrn Lehmann; an Ratstische die Herren Bürgermeister Dr. Kronfeld, Stadträte Wehner, Heindel, Bombach und Jähke. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsteher, Herr Oberlehrer Hienrich, Kenntnis von dem Beibringen eines ärztlichen Zeugnisses durch Herrn Stadtr. Scheide und dessen Ausscheiden aus dem Kollegium. Den an seiner Stelle wieder eingetretenen Herrn Oberamtsstrassenmeister Jahn begrüßte der Vorsteher als altes Mitglied, das dem Kollegium schon angehört habe.

Unter Eingänge und Mitteilungen gab der Vorsteher die Stellung des Rates in Sachen Schichtenmaier bekannt. Das Stadtverordnetenkollegium schloß sich derselben an. Dem Schichtenmaierwirt Wienzeiler soll ohne zeitliche Bindung gegen entsprechende Pachtvergütung das Gelände zur Aufstellung des Schichtenmaierwerkes überlassen werden. Der Anbringung einer Lampe am Kreuzungspunkt des Niedergrumbacher Weges wird zugestimmt. Der notwendig gewordenen Erhöhung der Strompreise für die Monate Juli und August, wie sie schon bekannt gemacht worden ist, wurde gegen 1 Stimme beigegeben. Herr Lohner wandte sich besonders gegen die rückwirkende Kraft der Erhöhungen, mußte sich aber von Herrn Stadtrat Wehner dahin aufklären lassen, daß es jetzt gar nicht anders

möglich sei, da das Elektrizitätswerk Deuben ja auch rückwirkend fordern müsse. — Der vom Räte vorgeschlagene Erhöhung der Gebühr für Abnahmeprüfungen elektrischer Anlagen und Motoren wurde beigegeben. — Eine längere Debatte entspann sich über das Gutachten des Elektroverbandes und des Herrn Direktor Fischer-Franzenberg über die Rentabilität unserer Elektrizitätsversorgung und Umänderung der Stromverorgungsanlage. Die ganze Frage dreht sich jetzt um Aufstellung einer Gleichrichteranlage oder Änderung des ganzen Stromnetzes für Drehstrom, eine Frage, die sich der horrenden Kosten wegen nicht übers Knie brechen läßt und woberwegen sein will. Alle Ausführungen, die die Herren Hienrich, Schumann, Lohner, Wehner, Bombach und Rebs machten, bewegten sich in dieser Linie. Der Elektrizitätswerksausschuß soll weitere gutachtliche Urteile herbeiziehen und schließlich eine Sitzung einberufen, in der sich die verschiedenen Sachverständigen gegenüberstehen und das Für und Wider darlegen sollen. Dazu sollen auch die hiesigen Interessenten geladen werden. Auf das Gutachten, das den Mitgliedern beider Kollegien abschriftlich zugesandt worden war, kommen wir wegen der Wichtigkeit der Frage für alle Licht- und Kraftabnehmer in Wilsdruff gegebenenfalls ausführlich noch zurück. — Wie im Vorjahre hat der Stadtrat auch jetzt wieder von der Straßen- und Wasserbauinspektion Meissen die Obhutung (Binnen und Aepfel) an der Kesselsdorf-Rosener Staatsstraße zum Preise von 29150 M erworben. Man bewilligte die Kosten hierfür, wie 7000 M zuzüglich Fuhrlohn für 20 Raummeter Stochholz aus dem Spechtshäufener Staatsreviere. — Einverstanden erklärte man sich mit der Ueberweisung der 150 000 M Baukostenzuschüsse an die Baugesellschaft und bewilligte den Baukostenzuschuß für den 2. Bauabschnitt der Baugesellschaft, der auf die Stadt entfällt und für jedes der 3 Häuser 64 434 M beträgt. — Die hiesige Landwirtschaftsbank hat sich bereit erklärt, der Stadt 4000 Zentner Kartoffeln zu Tagespreisen zu vermitteln. Die hierfür nötigen Verlagsgelder werden bewilligt, desgleichen die Kosten der Reparatur der Heizungsanlage im Rathaus und der Anbringung einer Vorheizung daselbst in Höhe von etwa 60 000 M.

— Nichtpreise für Fleisch. Bei der Landespreisprüfungsstelle eingegangenen Nachrichten zufolge ist es in einzelnen Teilen Sachsens zu Ausschreitungen gegen Fleischermeister gekommen. Als Ursache hierzu werden die hohen Fleischpreise genannt. Die Landespreisprüfungsstelle weist darauf hin, daß auf Anregung der Dresdner Fleischerinnung ein Fachauschuß bei der Landespreisprüfungsstelle sich gebildet hat, dessen Aufgabe es sein wird, beschleunigt eine Normalkalkulation aufzustellen, die richtunggebend sein soll für die einzelnen Fleischermeister. Schon heute wird darauf hingewiesen, daß infolge der zum Teil sehr bedeutenden Erhöhung der am 14. d. M. auf dem Dresdner Schlachtviehmarkt geforderten Viehpreise, die Preise für Fleischwaren auch in dieser Woche wieder eine Steigerung erfahren werden. Die Landespreisprüfungsstelle erwartet, daß diejenigen, die sich beim Einkauf von Fleischwaren überfordert fühlen, sich im Angelegenheit an die örtlichen Preisprüfungsstellen bzw. an die Landespreisprüfungsstelle Dresden-N., Ritterstraße 14, wenden, die umgehend in eine Nachprüfung des Einzelpreises eintreten werden.

— Ein denkwürdiger Tag. Am 17. September 1522 wurde der erste Druck von Luthers Neuem Testament in Wittenberg vollendet und der Öffentlichkeit übergeben. Die 400jährige Wiederkehr dieses denkwürdigen Tages wird auf Anregung des Ausschusses der Deutschen Bibelgesellschaften in allen evangelischen Gemeinden Deutschlands durch besondere gottesdienstliche Feiern, Jugendversammlungen, Gemeindeabende usw. festlich begangen werden.

— Zigeunerbanden, die während des Weltkrieges und unmittelbar nach demselben ziemlich verschwunden waren, tauchen ziemlich häufig wieder auf. Sie haben die schlimmste Zeit anscheinend gut überstanden, denn man sieht ihnen nicht nur keine Not an, auch Schmutz aller Art wird reichlich zur Schau gebracht. Die Neugier, einen Blick in die Zukunft zu tun, scheint heute bei der Bevölkerung größer zu sein als sonst und wird von den Zigeunern mit Kartenlegen und Wahrsagen weidlich ausgenutzt. Daß die Zigeuner einen scharfen Blick und offene Hände für alles haben, was ihnen gefällt, ist nur zu sehr bekannt. Und daher sieht man die braunen Gesellen auch lieber geben als kommen. Sie modernisieren sich übrigens, denn bei einzelnen Bänden hat man schon Automobile gesehen.

— Der Gewerkschaftsbund der Angestellten schreibt uns: Laut Entscheidung des Präsidenten des Reichsamts für Arbeitsvermittlung ist der für die Monate März und April am 10. April 1922 zum allgemein verbindlichen Tarifvertrage vom 18. Mai 1920 abgeschlossene Nachtrag mit Wirkung vom 1. März 1922 für Stadt und Amtshauptmannschaft Meissen für allgemein verbindlich erklärt worden. Es haben somit alle kaufmännischen und technischen Angestellten des Einzelhandels, des Großhandels und der Industrie im genannten Gebiet Rechtsanspruch auf die Höhe des erwähnten Nachtragsabkommens.

— Die Erhöhung der Umlage-Getreidepreise und die sächsische Regierung. Wie wir schon mitteilten, hat der Landeskulturrat an die sächsische Regierung eine Eingabe gerichtet, daß diese sich für eine Erhöhung der für das Umlagegetreide auszuwerfenden Preise bei der Reichsregierung einsetzen möge. Die Eingabe wurde damit begründet, daß seit der Festlegung der Preise die Geldentwertung so rapid fortgeschritten ist, daß die damals bewilligten Preise nicht mehr aufrecht zu erhalten seien. Wie uns von zuständiger amtlicher Stelle mitgeteilt wird, hat die sächsische Regierung die Eingabe des Landeskulturrates wohl an die Reichsregierung weitergegeben, selbst zunächst aber noch keine Stellung zu dem Ersuchen des Landeskulturrates genommen.

— Eine wichtige Entscheidung für Reisende. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Presse eine gerichtliche Entscheidung, wonach dann der Zuschlag zum Fahrpreis erhoben werden kann, wenn dem kontrollierenden Beamten die Fahrkarte zwar nicht vorgezeigt, aber durch Zeugen bewiesen werden kann, daß der betr. Reisende im Besitze einer Fahrkarte gewesen ist. Die Eisenbahndirektion Dresden teilt hierzu mit: „Die gerichtliche Entscheidung beruht auf einer völligen Verkennung der Sach- und Rechtslage. Denn nach der Eisenbahnerkehrsordnung hat ein Reisender, der keine gültige Fahrkarte vorweisen kann, den Fahrpreiszuschlag zu zahlen. Andersfalls wäre der Fahrgeldhinterziehung Tür und Tor geöffnet, da es ja schließlich noch immer „gute Freunde“ gibt, die den Besitz einer gültigen Fahrkarte „zu beweisen“ bereit sind. Auf dem hier entwickelten Standpunkt steht auch die überwiegende Mehrheit der Kommentare.“

— Die 20.-M.-Buße für Eisenbahnvergehen hat eine gute erzieherische Wirkung. Vor einiger Zeit ist bekanntlich ein abgeklärtes Verfahren zur Abwendung von Uebertretungen der für den Bahnverkehr getroffenen Vorschriften eingeführt worden. Sobald ein Reisender bei einem Verstoße gegen die Bestimmungen betroffen wird, muß er eine Buße von 20 M entrichten, wobei er einen Strafzettel empfängt. Die Hauptvergehen, die in dieser Weise verfolgt werden, sind Rauchen im Nichtraucherabteil vermindert. In Anbetracht der Geldentwertung soll die Zuges, vorzeitiges Öffnen von Abteiltüren, Aufenthalt auf ungeschlossenen Plattformen, Stufen usw. während der Fahrt.

ferner unerlaubte Benutzung einer höheren Klasse als die, für welche die gelöste Karte gilt, und Mitfahrt ohne gültige oder überhaupt ohne Fahrkarte. Soweit in diesen Fällen Betrugsabsicht vermutet wird, entsteht ein hochnotpeinliches Verbrechen, das große Umstände macht. Die neugeführte beschleunigte Strafverfolgung zur Durchführung von Ordnung hat sich im allgemeinen bewährt, und zwar wirkt sie hauptsächlich beugend. Im meisten hat sie das Rauchen im Nichtraucherabteil vermindert. In Abtrot der Geldwertung von 20 Pf. dürfte wahrscheinlich demnächst auf 50 Pf. festgesetzt werden.

Anwerbung deutscher Textilarbeiterinnen nach Holland. Von der Zweigstelle Leipzig des Reichsauswanderungsamtes wird geschrieben: In holländischen Städten ist durch den Vertreter einer holländischen Textilwarenfabrik kürzlich der Versuch gemacht worden, deutsche Textilarbeiterinnen zu gänzlich ungenügenden Lohnsätzen für Holland anzuwerben. Den Arbeiterinnen werden 10 bis 12 Gulden Lohn angeboten, während sie nach den Lohnsätzen in Holland 25 bis 30 Gulden erhalten müßten. Der Fall zeigt aufs neue, daß allen Auswanderungslustigen dringend anzuraten ist, vor Annahme einer Stellung im Auslande den vom ausländischen Arbeitgeber vorgeschlagenen Arbeitsvertrag der Zweigstelle des Reichsauswanderungsamtes, Leipzig-Vohla, Friedrich-Karl-Straße Nr. 22, zur Prüfung vorzulegen.

Ohne Sichtvermerk ins Gefängnis. Reisende nach Frankreich, England usw. sind auf der Durchreise durch Belgien Unannehmlichkeiten und Bestrafungen ausgesetzt, wenn ihr Paß nicht den belgischen Durchgangssichtvermerk trägt. Wiederholt mußten sie nicht nur 20 Franken Strafe bezahlen, sondern wurden auch angehalten und nach einem Aufenthalt in der Untersuchungshaft nach Deutschland zurückgeschickt, um den belgischen Vermerk einzuholen. Man kann ihn bei der belgischen Konsulatagentur in Aachen, Lagerhausstraße, gegen eine Gebühr von 2½ Franken erhalten.

Ein Denkmal für die gefallenen 179er. Nach Genehmigung durch das sächsische Ministerium des Innern hat die freie Vereinigung ehem. 179er in Leipzig beschlossen, das Denkmal für alle gefallenen 179er, das seiner Fertigstellung im Johannistal entgegengeht, am 17. September zu weihen. Aus diesem Anlaß findet am 16. abends in der neuen Egerstraße ein geselliges Beisammensein statt, wie überhaupt das Programm in entsprechender Weise durchgeführt werden soll, das für den 8. und 9. Juli geplant war. Quartieranmeldungen werden bis zum 10. September erbeten an Hugo Stodmann, Leipzig, Obermarktstraße.

Die Goldankaufpreise haben sich seit Beginn der Aktion des Reiches wie folgt gestaltet. Es wurden bezahlt für ein 20-M-Stück in der Zeit

vom 1. 6. bis 11. 6. 1921	260 M
" 12. 6. " 25. 6. 1921	280 "
" 26. 6. " 3. 7. 1921	300 "
" 4. 7. " 10. 7. 1921	310 "
" 17. 7. " 31. 7. 1921	320 "
" 1. 8. " 11. 8. 1921	340 "
" 12. 8. " 18. 8. 1921	390 "
" 19. 8. " 2. 10. 1921	450 "
" 3. 10. " 16. 10. 1921	480 "
" 17. 10. " 23. 10. 1921	540 "
" 24. 10. " 6. 11. 1921	600 "
" 7. 11. " 13. 11. 1921	720 "
" 14. 11. " 4. 12. 1921	850 "
" 5. 12. 21. " 22. 1. 1922	720 "
" 23. 1. " 5. 3. 1922	780 "
" 6. 3. " 19. 3. 1922	850 "
" 20. 3. " 26. 3. 1922	950 "
" 27. 3. " 3. 6. 1922	1200 "
" 5. 6. " 18. 6. 1922	1100 "
" 19. 6. " 25. 6. 1922	1250 "
" 26. 6. " 2. 7. 1922	1400 "
" 3. 7. " 23. 7. 1922	1700 "
" 24. 7. " 30. 7. 1922	1900 "
" 31. 7. " 6. 8. 1922	2000 "
" 7. 8. " 20. 8. 1922	2500 "

Cooswig. Der in hiesiger Gemeinde tätig gewesene Steuerfahndler Thiem hat sich in seinem Amte schwerer Verfehlungen schuldig gemacht. Die B.-Ztg. schreibt hierzu: „An schamloser Weise hat der hiesige Gemeindefahndler Thiem arme Sozialrentner betrogen. Er nutzte die Unkenntnis der zumeist älteren und zum Teil auch unbeholfenen Leute über die Höhe ihrer Bezüge aus und zahlte, nachdem sie die richtige Summe quittiert hatten, ihnen Beträge von 10, 20, 50 bis 100 M weniger aus, als ihnen gesetzlich zustand. Das Geld behielt er für sich. Soweit sich feststellen ließ, hat er auf diese Weise gegen 1200 M für sich gewonnen. Nachdem sein schamloses Tun bekannt geworden war, hat er zwar den armen Leuten das Geld wieder ersetzt, doch die Tat an sich erscheint aber damit in keinem mildereren Lichte. Ih. ist natürlich seines Amtes enthoben und es ist bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet worden.“ Hierzu wird weiter berichtet: Die inzwischen stattgefundenen Revision hat, abgesehen von einigen kleinen Unstimmigkeiten, nur die Verurteilung von ungefähr 1200 M ergeben. Diese Summe ist von dem betreffenden Beamten, welcher sofort entlassen wurde, übrigens gedeckt worden.

Freital. Am Donnerstag vormittag hat hier und in der Umgebung ein umfangreicher Vernichtungskampf gegen den Nonnenfaller begonnen. Die Schulknaben von Burgl zogen unter Leitung nach dem Bindberg, wo sie viel dieser Schädlinge fanden. Im staatlichen Tharandter Walde waren Erwachsene und Kinder in großer Zahl mit Sammeln dieser Insekten tätig. Sie erhielten für die Stunde 2 M auszubezahlt. In Freital zogen die städtischen Arbeiter wobl ausgerüstet in die gefährdeten Baumbestände hinaus. Ferner beteiligte sich in erfolgreicher Weise in den Wäldern die Niederhäslicher Schuljugend.

Meißen. Schwer verunglückt ist gestern in der hiesigen Porzellanfabrik der Arbeiter Emil Krätzer. Es wurden ihm bei verbotsmäßiger Benutzung des Fahrstuhls das rechte Bein zerquetscht, daß es im Krankenhaus abgenommen werden mußte.

Freiberg. Der Stadtrat hat die Zuschläge zur Grundmiete nach dem Reichsmietengesetz wie folgt festgesetzt: 130 Prozent für Betriebskosten, 15 Prozent für Verwaltungstätigkeit, 25 Prozent für Zinsdienst, zusammen 400 Prozent.

Nach. Eine Ermäßigung für Gas- und Strom um 20 Prozent bis zu einem Monatsverbrauch von 25 Kubikmeter oder 5 Kilowatt soll nach Beschluß der städtischen Kollegien eintreten für diejenigen Abnehmer, die im Jahre 1921 ein Einkommen als Ledige von nicht mehr als 10 000 M und als Verheiratete von nicht mehr als 12 000 M gehabt haben und deren Vermögen oder Vermögenswerte nicht mehr als 150 000 Mark betragen.

Rauschwitz bei Elstra. Ein Schadenfeuer vernichtete am Montag morgen die Scheunen- und Nebengebäude des Gutsbesizers Max Stange. Die eingebrachte Ernte ist den Flammen zum Opfer gefallen, vieles Gerät zu Landwirtschaft nebst Motor und Wagen ebenfalls. Das Vieh konnte gerettet werden, ebenso das Wohnhaus.

Golditz. Eine wackere Tat vollbrachte am Montagabend der hiesige Postkassener Schälch. Als er am Mühlentisch entlang kam, wurde er von Kindern angerufen, daß in der Nähe des Badehauses ein Kind im Wasser treibe. Schnell entschlossen sprang Schälch in voller Kleidung ins Wasser und rettete das Kind vom Tode des Ertrinkens. Nachträglich wurde festgestellt, daß es der jährige Knabe seines Kollegen, des Postkasseners Berke, hier war.

Geithain. In der Versammlung des Mietervereins wurde dem Vorschlag einer Mietererhöhung von 200 Prozent zugestimmt und dieser Satz für hiesige Verhältnisse als hoch genug erachtet, um von den Mietern getragen werden zu müssen und hinreichend, den Vermietern angemessen zu entlasten. Beim Mieterverein sind Auskunftsstellen errichtet, damit der einzelne beim Verein befindliche Mieter sich Rat holen kann.

Crimmitschau. Ein bedauerlicher Unfall trug sich gestern in einer Tuchfabrik im Stadtteil Leitelshain zu. Dort wurde

einem jüngeren, erst kürzlich verheirateten Arbeiter, der an einem Wolf zu tun hatte, der Arm vollständig herausgerissen. Der Verunglückte wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt.

Delsnitz i. Ergz. Der 48 Jahre alte verheiratete Bahnwärter Michael aus Lichtenstein wurde am Bahnhof Delsnitz beim Ueberschreiten der Gleise von dem Getriebe der Lokomotive eines ausfahrenden Güterzuges erfasst und tödlich überfahren.

Kerchau. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Jöhda. Beim Getreideeinfahren stürzte eine beim Outsbefizer Richter bedienstete Magd infolge Abgehens einer Querleiste am Rüstwagen vom Wagen zwischen die Pferde und wurde demmaßen verletzt, daß ihre Ueberführung in das Krankenhaus nach Burgen erfolgen mußte.

Planen. Ein überaus schwer Diebstahl wurde in einer Wohnung des Hauses Kaiserstraße 4 bei einem Kaufmann verübt. Dieser besah sich mit seiner Ehefrau in Berlin, während das Dienstmädchen allein in der Wohnung war. In der 11. Stunde erschienen zwei Unbekannte, gaben sich dem Dienstmädchen gegenüber als gute Freunde des Kaufmanns aus und begehrten Einlaß, der ihnen auch gewährt wurde. In der Wohnung fanden die beiden dann aus einem Schrank für etwa 350 000 M Silber- und Schmucksachen. Für die Wiedererlangung der Sachen hat der Bestohlene eine Belohnung von 20 000 M ausgesetzt.

Bad Brambach. Am Donnerstag früh ist der Filialleiter einer Bank in seinem Dienstzimmer in Schönberg bei Bad Brambach von zwei Unbekannten überfallen und mit einer eisernen Stange zu Boden geschlagen worden. Geraubt wurden etwa 300 000 M. Der eine der Verbrecher ist etwa 25 Jahre alt, 1,87 Meter groß, unterseht und hat kurzgeschneittenen Schnurrbart, der andere ist 1,75 Meter groß, schmächtig und bartlos.

Kirchennachrichten — 10. Sonntagn. Trin.

Wilsdruff. Predigtort: Römer 2, 1-11. Kollekte für die Mission unter Israel und die Evangelisation im heiligen Lande. Form. 8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. — Form. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst. — Form. 10 Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Taugottesdienst. — Abends 7,30 Uhr Ev.-luth. Jungmännerverein (Tonhalle). **Mittwoch, den 23. August, abends 8 Uhr Bibelstunde.** **Kesselsdorf.** Form. 8,30 Uhr Predigt (P. Heber). — Nachm. 2 Uhr Taufen. **Röhrsdorf.** Form. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Große, Sora). **Limbach.** Form. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst. **Blantenstein.** Form. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Der von Westen herangekommene Hochdruck weist keinen Kern bereits über Polen auf. Unter seiner Einwirkung ist südliche Luftströmung mit Aufklaren eingetreten. (Höhnwirkung des Erggebirges.) Der bereits gestern erwähnte Ausläufer des bei Island lagernden Tiefdruckgebietes rückt von Westen kräftig vor und wird bei seinem Durchzug die Witterung unseres Gebietes beeinflussen. Der Witterungsverlauf der nächsten Zeit wird folgender sein: Solange das Barometer fällt und südliche Winde vorherrschen, besteht heiteres Wetter bei steigenden Temperaturen; mit der Zunahme des Luftdruckes wird der Wind auf westliche und nordwestliche Richtung übergeben, die Bewölkung wird zunehmen, zeitweise auch Niederschläge eintreten. Da aber der Tiefdruckausläufer rasch durchziehen wird, so wird die neuerliche Verschlechterung des Wetters nicht von längerer Dauer sein.

Anlässlich unserer Silberhochzeit sind uns von allen Seiten so viele Aufmerksamkeit erwiesen worden, daß wir uns veranlaßt fühlen, allen hierdurch herzlichst zu danken. Gleichem herzlichem Dank dem verehrten Gesangsverein „Sängerklang“ für das erhebende Ständchen. Wilsdruff, am 18. August 1922.

Theodor Günther u. Frau.

Gasthof Weistropp.
Sonntag den 20. August

Feiner Ball.
Dierzu ladet freundlichst ein **Alfred Branzke.**

Anzeigen

Jeder Art finden im „Weißner Tageblatt“ (Anzeigebrett) und seinen Nebenausgaben Cooswiger Anzeiger und Anzeiger für Weinböhlen weitestgehende Verbreitung!

Inverbindl. Kostenanschläge bereitwilligst

Turnverein (D. D.) Wilsdruff.
Sonnabend den 19. d. Mtz. **Monatversammlung.** Gründung einer Schwimmabteilung. Anfang 8 Uhr. Zahlreiches Erscheinen erwünscht **der Vorstand.**

Kinderwagen!
Erstklassiges Zeiger Fabrikat. Groß Auswahl! Billige Preise!
Rich. Horn, Meißen, Dresdner Straße.
In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde eine **goldene Uhr** verloren.
Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen hohe Belohnung im Gasthof Weißer Adler Wilsdruff abzugeben.

2 Hunde zugekauft.
Abzuholen gegen Futterkosten u. Injektionsgebühren
Grumbach Nr. 3.

Ein **Hausmädchen** sucht für sofort
Kammergut Döhlen.

Die beste Gelegenheit
für den umsichtigen Geschäftsmann, den Geschäftsumsatz zu steigern, ist und bleibt eine zugkräftige Anzeige im Wilsdruffer Tageblatt.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 17. August.
Austrieb: 1. Rinder: a) — Ochsen, b) 1 Bulle, c) 7 Kalben und Kühe, 2. 395 Kälber, 3. — Schafe, 229 Schweine. **Preise in Mark für Lebends- und Schlachtgewicht:** a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewätere, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 4700 bis 4900, Durchschn. 87,25, 2. junge, fleischige, nicht ausgewätere, ältere ausgewätere 4400 bis 4600, Durchschn. 86,50 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 3700 bis 4000, D. 82,00, 4. gering genährte jeden Alters 2800 bis 3400, Durchschnitt 27,50; b) Kälber: 1. vollfleischige, ausgewätere höchsten Schlachtwertes 4600 bis 4800, D. 81,00, 2. vollfleischige jüngere 4200 bis 4400, D. 78,25, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 3800 bis 3900, D. 72,25, 4. gering genährte 2900 bis 3200, Durchschn. 63,50; c) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewätere Kalben höchsten Schlachtwertes 4700 bis 4900, Durchschn. 87,25, 2. vollfleischige, ausgewätere Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 4400 bis 4600, Durchschn. 86,50, 3. ältere ausgewätere Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 3700 bis 4100, Durchschn. 86,50, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 3000 bis 3600, Durchschn. 82,50, 5. mäßig u. gering genährte Kühe und Kalben 2000 bis 2700, D. 69,25. Kälber: 1. Doppellender —, 2. beste Rast- und gute Sauglüber 6900 bis 8800, Durchschn. 108, 3. mittlere Rast- und gute Sauglüber 6200 bis 6400, 1½, geringe Kälber 4800 bis 6000, 105. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 5700 bis 5900, Durchschn. 116, 2. ältere Mastlamm 4600 bis 5400, Durchschn. 111,25 mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mastschafe) 2400 bis 4000, Durchschn. 84,25. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahre 9100 bis 9900, pro Pfund 118,00, 2. fettschweine 8400 bis 9000, pro Pfund 118,75, 3. fleischige 8700 bis 9000, pro Pfund 118, gering entwickelte 8200—8500, pro Pfund 118,00, 5. Sauen u. Eber 8000 bis 9000, pro Pfund 118,50. Ausnahmepreise über Notig. Tendenz des Marktes: Alles gut.

Jedes Quantum **Apfel und Pflaumen-, grüne harter Reineclauden** kauft **Jäpel, Wilsdruff.**
Neuer Kungenwagen, 30 für Traktkraft, gestrichen, **verkauft** meistbietend **Arth. Döhner Schmiedemstr. Wilsdruff, Bahnhofstraße.**

Sehen Sie
Ihren Bedarf in Drucksachen nach und decken Sie sich bereit mit solchen, bevor die Papierpreise noch höher steigen. Die Buchdruckerei dieses Blattes liefert jede Art Drucksachen in geschmackvoller und sauberer Ausführung in schwarz und farbig.

Ein junger Mann
mit guter Handschrift für Kontor für sofort oder später **gesucht.**
Landwirtschaftsbank Wilsdruff.

Junges Mädchen
19 Jahre alt sucht Stellung als **Wirtschafterin- od. Stubenmädchen** mögl. auf größeres Gut. Im Nähen etwas bewandert. Ang. unter **4483** an die Geschäftsstelle d. Bl.